

Vorwort

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Archäologie Graubünden. Sonderheft**

Band (Jahr): **2 (2013)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

In seiner 1976 erschienenen Schrift *Die Taminsener Kirche* hat der ortsansässige Lehrer und Geschichtsforscher Felix Jörimann vermutet, dass auf dem *Chirchabühel* bereits im Hochmittelalter eine Kirche stand, also lange vor der ersten Erwähnung im 15. Jahrhundert. Die Urkunden und weitere schriftliche Quellen des Kirchenarchives, die allenfalls Auskunft gegeben hätten, waren beim Dorfbrand im Jahr 1799 zum grössten Teil vernichtet worden. Weitsichtig machte Felix Jörimann neue Erkenntnisse zu früheren Bauten allein von Ausgrabungen inner- und ausserhalb der bestehenden Kirche abhängig. Über dreissig Jahre musste er sich und mit ihm alle Interessierten gedulden, bis ihrer Neugier Genüge getan werden konnte. Im Jahr 2009 stand die Renovation der Kirche an, bei der erstmals bauliche Eingriffe im Boden einen Blick in die Vergangenheit des Gotteshauses ermöglichten. Der Archäologische Dienst Graubünden konnte im Zeitraum von nicht ganz fünf Monaten die Überreste aller vorher errichteten Kirchen teilweise freilegen und dokumentieren. Dank den neu gewonnenen Erkenntnissen der Archäologie kann die Baugeschichte der Taminsener Kirche nun mit den Kapiteln bis zu den Anfängen zurück ergänzt werden. An vorliegende Schrift, welche eine zusammenfassende Übersicht zur Bauentwicklung der Kirche abgibt, ist der Dank an die Kirchgemeinde und die Bevölkerung von Tamins gebunden, welche durch ihr grosses Interesse die archäologischen Untersuchungen vom Anfang bis zum Ende unterstützt haben.

Urs Clavadetscher setzte sich als Kantonsarchäologe mit Verhandlungsgeschick bei der Kirchgemeinde und dem Architekten für die Belange der Untersuchungen ein. Ohne motiviertes Ausgrabungs- und Dokumentationsteam wäre die Durchführung der Ausgrabungen in der zur Verfügung stehenden, kurzen Zeit nicht möglich gewesen. Der

Grabungsleiterin Brida Pally und dem Grabungstechniker Hans M. Seifert sei für ihre Akribie, Hartnäckigkeit und Effizienz bei der Entschlüsselung der bauarchäologischen Zeugnisse und der anschliessenden Auswertung, Konzeption und zeichnerischen Umsetzung der Ergebnisse gedankt. An den Detailuntersuchungen und der Dokumentation vor Ort waren im Weiteren beteiligt: Roger Bruder, Heike Brunner, Joe Buchli, Matthias Buchli, Duri Camenisch, Claudio Caprez, Nesina Grüter, Ruedi Hänni, Soňa Rexová, Marcel Schneebeili, Christian Simonett, Trivun Sormaz, Andreas Stäbler, Gabriel Strässle und Barbara Vitoriano. Auch ihnen wird an dieser Stelle für ihren Einsatz der Dank ausgesprochen. Die Zeichnungen der Pläne und Funde stammen von Ursula Morell, die Objektfotos verdanken wir Gianni Perissinotto.

Wie so oft in Graubünden konnte der Archäologische Dienst auch in Tamins auf die sach- und fachkundige Diskussion mit Hans-Rudolf Sennhauser und Kathrin Roth-Rubi zählen, die am 29. Juni 2010 die Ausgrabung besuchten. Ihr profundes Wissen und ihre Jahrzehnte lange Erfahrung haben einmal mehr zur Klärung offener Fragen und zur Erweiterung unserer Kenntnisse geführt.

Die Archäologin Ursina Jecklin-Tischhauser hat sich jener Verputzfragmente angenommen, die Reste von Malereien aufweisen und hat diese in ihrer Untersuchung in den kunsthistorischen Rahmen gesetzt. Dem Numismatiker Yves Mühleemann vom Rätischen Museum Chur verdanken wir die Bestimmung der zwei Münzen, die bei den Ausgrabungen gefunden worden sind. In den Händen des Schreibenden als Leiter der Bau- und Bodenforschung lag es schliesslich, die Ergebnisse zu sammeln und in Wort und Bild zu einem Ganzen zu fügen.